

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Ethik; Ästhetik

1775 - 1810

- 18-1** *Interessiertes Wohlgefallen* : Ethik und Ästhetik um 1800 / Julia Schöll. - Paderborn : Fink, 2015. - 412 S. ; 24 cm. - Zugl.: Bamberg, Univ., Habil.-Schr., 2011. - ISBN 978-3-7705-5390-7 : EUR 49.90
[#4108]

Die Sattelzeit um 1800 ist ein intensiv beforschtes Feld, zumal im Kontext der Entwicklung der Autonomieästhetik.¹ Damit verbunden ist bekanntlich auch die Formel vom „interesselosen Wohlgefallen“, die Kant in seiner *Kritik der Urteilskraft* für das Verhältnis des Menschen zur Ästhetik bzw. zum Schönen gefunden hatte. Worum geht es dann in einer Studie, die explizit das „interessierte Wohlgefallen“ perspektiviert und somit eine enge Verknüpfung von Ästhetik mit Ethik postuliert, also gerade zwischen dem eine Verbindung herstellt, zwischen dem im Zuge der Autonomisierung der Künste gerade keine enge Verbindung bestehen soll?

Die Verfasserin geht in ihrer umfangreichen Studie,² wie es dem Genre der Habilitationsschrift entspricht, in vier Teilen sehr gründlich an das Thema heran und strukturiert ihre Arbeit durch die Besprechung jeweils zentraler Texte. Diese seien hier auch genannt, weil sich so ein gutes Panoramabild der Diskursformation ergibt, die Schöll „um 1800“ ausmacht. Die Einleitung skizziert die Debattenlage um 1800 im Hinblick auf das Verhältnis von Ethik und Ästhetik, wobei sie die These vertritt, die Konjunktur des Ästhetischen sei in jener Zeit mit einem „*interessierte(n) Wohlgefallen* am Schönen“ ver-

¹ Siehe *Sattelzeit* : historiographiegeschichtliche Revisionen / hrsg. von Elisabeth Décultot und Daniel Fulda. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2016. - VI, 306 S. : Ill., Faks., graph. Darst. ; 24 cm. - (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung ; 52). - ISBN 978-3-11-044968-6 : EUR 99.95 [#4730]. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgesehen. - Weiterhin auch *Das Wagnis der Autonomie* : Studien zu Karl Philipp Moritz, Wilhelm von Humboldt, Heinrich Gentz, Friedrich Gilly und Ludwig Tieck / Cord-Friedrich Berghahn. - Heidelberg : Winter, 2012. - 565 S. : Ill. ; 25 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 47). - ISBN 978-3-8253-5988-1 : EUR 75.00 [#2741]. - Rez.: *IFB* 13-4 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz370016939rez-1.pdf>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1022977830/04>

bunden; die Ästhetik sei da „immer auch ethisch kodiert“ (S. 29). Das soll als Gegenrede zu Nikola Luhmann und anderen verstanden werden. Die Autonomie von Ethik und Ästhetik werde sogar dadurch gestärkt, daß beide Bereiche – das Schöne und das Gute – ständig aufeinander bezogen werden. Erst vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Unabhängigkeitserklärungen“, so Schöll, „können Ethik und Ästhetik in eine moderne Auseinandersetzung treten, die in ihren gemeinsamen Aufstieg zum Metadiskurs mündet“ (S. 29).

Die Studie stellt nun diesen Metadiskurs an vier paradigmatischen Feldern vor, zu denen hier jeweils die behandelten Texte genannt seien, um das hier inhaltlich nicht eingehend zu analysierende Spektrum der Arbeit wenigstens anzudeuten, die sich mit ganz unterschiedlichen Textsorgen auseinandersetzt. Gerade diese Zusammenstellung läßt schon erahnen, daß man allein aus dieser Studie mehrere Seminare entwickeln könnte, in denen sich jeweils einige dieser Texte gegenseitig bespiegeln. Die Philosophie rückt in den Fokus des Interesses natürlich mit der ästhetischen Grundlagentexten der Sattelzeit, der **Kritik der Urteilskraft** von Kant, auf die wiederum Schillers ästhetische Schriften antworten, vor allem die **Kallias**-Briefe. Schon in die Romantik weisen dann Kapitel über August Wilhelm Schlegels³ **Kunstlehre** sowie Schellings Vorlesungen zur **Philosophie der Kunst**. Am Beispiel des Diskurses um die Liebe wird der Bereich der Anthropologie eingekreist. Hier wird wiederum auf Schiller Bezug genommen, und zwar auf seinen Essay **Über Anmut und Würde**, auf Caroline von Wolzogens heute eher weniger bekannten, damals zunächst anonym erschienenen Unterhaltungsroman **Agnes von Lilien**, auf den zweifellos kanonischen Roman **Lucince** von Friedrich Schlegel sowie auf Kleists **Penthesilea**.

Religion wird in ihrer Beziehung auf die Kunst im dritten Teil behandelt, indem Lavaters Physiognomik aufgerufen wird, um **Die Präsenz des Göttlichen im Körper** aufzuzeigen, während Goethes **Wilhelm Meisters Lehrjahre** im Hinblick auf den Entwurf einer religiösen schönen Seele gelesen wird. Wackenroders und Tiecks **Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders** präsentiere ein „Ethos des Ästhetischen“, so daß die religiöse ethische Argumentation „in die Forderung ästhetischer Toleranz“ münde (S. 282). Die beiden Autoren erteilten der noch bei Schiller zu konstatierenden Suche nach dem „objektiven Schönen“ eine endgültige Absage, weil dieses letztlich nur Gott zugänglich wäre. Ein anderer Texttypus sind dann wieder die Vorlesungen **Über die Religion** Schleiermachers, die zu den wichtigen Schriften der Frühromantik gehören. Schleiermachers Religionskonzept stehe dem „ethisch-ästhetischen Liebeskonzept“ Friedrich Schlegels nahe (S. 301).

³ Vgl. auch aus dieser Zeit **„Geliebter Freund und Bruder“** : der Briefwechsel zwischen Christian Friedrich Tieck und August Wilhelm Schlegel in den Jahren 1804 bis 1811 / hrsg. und kommentiert von Cornelia Bögel. - Dresden : Thelem, 2015. - 390 S. : Ill. ; 23 cm. - (Tieck-Studien ; 1). - Zugl.: Dresden, Techn. Univ., Diss., 2014. - ISBN 978-3-945363-16-4 : EUR 78.00 [#4481]. - Rez.: **IFB 16-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz432612017rez-1.pdf>

Schließlich rückt mit dem vierten Teil die Gesellschaft in den Blick, so daß es hier darum gehen muß, gleichsam eine Ästhetik der Sitten zu entwerfen. Überraschend ist hier der Einstieg mit einem Kapitel über des Freiherrn von Knigge bekanntes, wenn auch wohl nicht ganz so viel gelesenen Buch **Über den Umgang mit Menschen**. Die Forschung behandle den Autor oft mit Herablassung und Mitleid, aber es sei im Kontext der vorliegenden Studie doch interessant, daß Knigges Text „das Funktionieren des gesellschaftlichen Miteinanders nicht nur als sittliches Gedankengebäude, sondern auch als ästhetischen Entwurf konstruiert“ (S. 306). Gefolgt wird das Kapitel von einem weiteren, das sich mit Christian Garves Essay **Über die Moden** befaßt, dem ein höherer Grad an Modernität und Selbstreflexivität zukomme; dann folgt wiederum Schiller, aber diesmal mit einem Kapitel über die Briefe **Über die ästhetische Erziehung des Menschen**, gefolgt von dem letzten Kapitel über Goethes Roman **Wahlverwandtschaften**, den die Verfasserin auch als „kritische Revision des ästhetisch-ethischen Diskurses um 1800“ zu lesen vorschlägt: „Am Ende bliebe dann die heitere Version der Vernunftethik in ihrer modernen Form der bewussten und gelassenen Entscheidung, als ein interessiertes ästhetisch-moralisches Wohlgefallen *an* und ethisches Handeln *in* der Welt“ (S. 373).

Die klare Struktur des Bandes werden ihn auch denen empfehlen, die sich nicht in erster Linie für die These der Arbeit insgesamt interessieren, sondern einen oder mehrere der behandelten Texte genauer lesen möchten. Zugleich bietet die Auswahl der Texte auch Anschlußmöglichkeiten an weitere Diskursbeiträge, die es künftig auszuloten gälte und die mit Namen wie Winckelmann, Hamann, Herder, Moritz, Novalis, Hölderlin und Hegel verbunden sind (S. 380).

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8762>